

Erweiterungsfach Philosophie/Ethik, Wintersemester 2019/20 - Zum Scheinerwerb empfohlene Veranstaltungen

Aus dem Bachelor-Angebot „Philosophie“ Zuordnung: G = Geschichte der Philosophie; P = Praktische Philosophie; T = Theoretische Philosophie

Bitte beachten Sie aktuelle Änderungen (Veranstaltungszeiten, Räume) in WueStudy! Literaturhinweise entnehmen Sie bitte auch dem Vorlesungsverzeichnis.

Modul	Modul-/Teilmodultitel	Veranstaltungstitel	Zuordnung für Lehramtsstudierende	Veranstaltungsnummer	Dozent/in	Termin	Raum
P1/2	Epochen, Werke, Autoren	Neuplatonismus	G	05011003 Gruppe 01	Katrin Fischer	Dienstag, 12:00 - 14:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
In diesem Seminar werden wir diverse Texte aus der neuplatonischen Tradition lesen, um so einen Einblick in die Theorien des Neuplatonismus zu erhalten.							
P1/2	Epochen, Werke, Autoren	Aufklärung	G	05011003 Gruppe 02	Markus Heuft	Mittwoch, 08:00 - 10:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
Mit ‚Aufklärung‘ wird in der Philosophie sowohl eine Epoche wie eine bestimmte Geisteshaltung bezeichnet. Beide Aspekte kommen in Kants berühmter Schrift ‚Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?‘ von 1784 zusammen. Doch ist die Aufklärung weder auf den deutschen Sprachraum begrenzt, noch ist sie als Epoche schlicht überholt. Gerade in den letzten zwei Jahrzehnten findet man wieder vermehrt die Forderung, sich auf dieses Erbe zu besinnen. Wir werden in diesem Seminar kürzere Texte bzw. Textauszüge von der Aufklärungszeit bis zur Gegenwart lesen. Dabei kommen sowohl Befürworter der Aufklärung wie deren Kritiker zu Wort.							
P1/2	Epochen, Werke, Autoren	Philosophische Anthropologie im 20. Jahrhundert	G, T	05011003 Gruppe 03	Karl-Heinz Lembeck	Montag, 14:00 - 16:00 Uhr	Josef-Stangl- Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
Während die humanwissenschaftliche Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts ein Wissen um das, was der Mensch sei, voraussetzen und vor allem seine äußeren Merkmale, Lebensbedingungen oder kulturellen Leistungen untersuchen, macht sich die Philosophische Anthropologie dieses als selbstverständlich gesetzte Wissen um den Menschen zum eigenen Problem. Sie fragt nach dem Menschen „im Ganzen“. Dieses „im Ganzen“ kann zweierlei bedeuten: einmal die integrale Perspektive auf den einen Menschen „als							

solchen“, seiner Wesensauszeichnung nach. Zum anderen kann nach der Stellung des Menschen „im Ganzen“ des Seins gefragt werden, nach seiner Stellung in der Welt. Denn wirklich philosophisch wird die Anthropologie erst mit dieser umfassenden Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Welt.
Das Seminar wird sich ausgewählten Protagonisten der Philosophischen Anthropologie im 20. Jahrhundert widmen: Max Scheler, Helmuth Plessner, Arnold Gehlen und Ernst Cassirer, deren Positionen eingerahmt werden von Texten Immanuel Kants und Wilhelm Schappas.

P1/2	Epochen, Werke, Autoren	Frühe Neuzeit	G	05011003 Gruppe 04	Robert Ziegler	Donnerstag, 10:00 - 12:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
------	-------------------------	---------------	---	-----------------------	----------------	-------------------------------------	-----------------------------------

Im 17. Jh. wurden die Grundlagen der modernen Philosophie gelegt und Fragestellungen aufgeworfen, die zum Teil bis heute die Philosophie bestimmen. Wir werden ein paar der wichtigsten Autoren kennenlernen, wobei der Schwerpunkt auf der rationalistischen Tradition liegen wird. Beginnen werden wir mit Descartes, mit dem die neuzeitliche Philosophie einsetzt. Auf die Probleme, die Descartes aufwirft, antworten in origineller Weise Leibniz und Malebranche. Zum Schluss soll mit einem Seitenblick auf Pascal verdeutlicht werden, dass die neuzeitliche Philosophie von Anfang an begleitet wurde von einer nicht zu unterschätzenden Strömung der Vernunftkritik und des Zweifels an der Möglichkeit einer wissenschaftlichen Philosophie.

P1/2	Epochen, Werke, Autoren	Senecas Philosophie der Gefühle	G	05011003 Gruppe 05	Stefan Röttig	Dienstag, 14:00 - 16:00 Uhr	Josef-Stangl- Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
------	-------------------------	------------------------------------	---	-----------------------	---------------	-----------------------------------	--

Die Stoiker waren die ersten Philosophen, die eine umfassende Philosophie der Gefühle entwickelt haben. Ihr Standpunkt ist radikal: Gefühle seien nichts, vom dem wir einfach so überwältigt werden könnten; vielmehr hingen sie von Urteilen ab, für die wir selbst verantwortlich sind. Dieser emotionstheoretische Kognitivismus wird auch auf den praktischen Umgang mit Gefühlen übertragen. Das Argument ist dabei, dass bestimmte schlechte Gefühle (wie beispielsweise Wut oder Kummer) nicht therapiert werden könnten, wenn sie jenseits jeglicher willentlicher Aktivität lägen. Im Seminar wollen wir uns Senecas Version der stoischen Philosophie der Gefühle erschließen. Er ist der erste Stoiker, von dem wir vollständige Quellen besitzen.

W1	Textanalyse: Antike Philosophie	Lukrez: De rerum natura	G, T	05011004 Gruppe 01	Robert Ziegler	Dienstag, 10:00 - 20:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
----	---------------------------------	-------------------------	------	-----------------------	----------------	-----------------------------------	-----------------------------------

Das große Lehrgedicht über die Natur der Dinge des Römers Titus Lucretius Carus, das im ersten vorchristlichen Jahrhundert entstanden ist, ist die umfassendste Darstellung des antiken Atomismus. Über Jahrhunderte vergessen, war seine Wiederentdeckung im 15. Jh. eine Sensation. Die kraftvolle Schilderung einer Welt, die nur aus Materie besteht, und die radikale Entfaltung ihrer ethischen Folgen – an Anlehnung an Epikur erklärt auch Lukrez: Der Tod geht uns nichts an – hat seither heftigen Widerstand provoziert, aber auch, vor allem in neuerer Zeit, leidenschaftliche Verteidigung. Wir werden im Seminar zentrale Passagen vor allem aus den ersten Büchern des Werkes lesen.

W1	Textanalyse: Antike Philosophie	Platons Gorgias	G, P	05011004 Gruppe 02	Bruno Langmeier	Mittwoch, 12:00 - 14:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
----	---------------------------------	-----------------	------	--------------------	-----------------	-----------------------------	-----------------------------

"Worin besteht der Zweck unseres Lebens?", fragen sich in diesem Dialog Sokrates und seine Gesprächspartner. Bereits dieses grundlegende Problem zeigt deutlich, dass es sich hier um einen der wichtigsten und berühmtesten Werke Platons handelt. Prominent sind auch die Gegenspieler, die Sokrates widerlegen möchte: Sowohl Gorgias als auch Kallikles gehören zu den berühmtesten Sophisten dieser Zeit. Ebenso herausfordernd sind auch die Thesen, denen Sokrates sich gegenüber sieht: Die schier unüberwindliche Macht der Rhetorik triumphiert angeblich über die Philosophie, das Unrecht tun sei allemal besser als das Unrecht leiden. Selbstverständlich weiß Sokrates auf all diese und noch weitere Fragen glänzende Antworten zu geben, sodass wir im Gorgias einige besonders zentrale Thesen platonischer Philosophie kennenlernen.

W2	Textanalyse: Mittelalterliche Philosophie	Petrus Johannis Olivi. Über die menschliche Freiheit	G, P	05011107 Gruppe 01	Christian Kny	Dienstag, 08:00 - 10:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
----	---	--	------	--------------------	---------------	-----------------------------	-----------------------------

„[W]o es keinen Begriff von Verdienst und Schuld, von Lob und Tadel, von Gerechtem und Ungerechtem gibt, [kann es] überhaupt keinen Begriff von Tugend geben [...]. Sobald aber die freie Entscheidung beseitigt ist, sind die genannten Dinge so vollkommen ausgelöscht, dass sie nicht einmal mehr verstanden werden können.“ Ohne Willensfreiheit keine Verantwortlichkeit für das eigene Handeln, ohne Verantwortlichkeit für das eigene Handeln keine Moralität. Das ist einer der zentralen Gedanken, die Petrus Johannis Olivi in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts für Entscheidungs- und Willensfreiheit ins Feld führt. In einem bemerkenswerten Text argumentiert er in drei Schritten für den freien Willen von Menschen:

1. Unsere Erfahrung von und unser Umgang mit Emotionen sind nur sinnvoll, wenn unser Wille frei ist.
2. Das Wirken unseres Willens ist nur sinnvoll erklärbar, wenn er frei ist.
3. Die Konsequenzen einer Ablehnung von Willensfreiheit sind willentheoretisch nicht tragbar.

In Form einer spätmittelalterlichen *quaestio* präsentiert Olivi dabei ein Plädoyer für Willensfreiheit, das in seinen Grundthesen bis heute aktuell ist. Im Seminar werden wir uns ausführlich mit Olivis Plädoyer für Willensfreiheit befassen und dabei mit der *quaestio* eine Textgattung kennen lernen, die über Jahrhunderte prägend für den philosophischen Diskurs in Zentraleuropa war.

W2	Textanalyse: Mittelalterliche Philosophie	Ist der Leib Christi glutenfrei?	G	05011107 Gruppe 02	Martin Klein	Donnerstag, 12:00 - 14:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
----	---	----------------------------------	---	--------------------	--------------	-------------------------------	-----------------------------

Nach der im Mittelalter entwickelten Lehre von der Eucharistie scheint das der Fall zu sein. Zwar muss das zu wandelnde Brot wesentlich aus Weizen bestehen, das Wesen des Brotes wird aber vollständig in das Wesen des Leibes Christi verwandelt. Was an der Hostie zu sehen und zu schmecken ist, soll nur gleichsam die äußere Hülle des Brotes sein. Das wirft eine Reihe von Fragen auf und stellt die Metaphysik auf eine harte Probe: Wie können Eigenschaften ohne ihren Träger existieren? Welche Art von Veränderung soll diese Wandlung sein? Wie kann ein und derselbe Leib Christi gleichzeitig und vollständig in ganz vielen Hostien existieren? Nicht zuletzt: Verdaut man den Leib Christi? Im Mittelalter zerbrach man sich den Kopf darüber, wie das so genannte Wunder der Eucharistie philosophisch plausibilisiert werden kann. Im Seminar werden wir uns dieser

philosophisch-theologischen Debatte stellen: Eine Einführung in die aristotelische Metaphysik am praktischsten Beispiel des Mittelalters, des Abendmahls. Gelesen werden Sekundärtexte und ausgewählte Primärquellen (darunter Thomas von Aquin und Wilhelm von Ockham) in deutscher Übersetzung.

P4/2	Praktische Philosophie II	Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten	P, G	05011008 Gruppe 01	Julia Jonas	Dienstag, 10:00 - 12:00 Uhr	Josef-Stangl-Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
------	---------------------------	--	------	--------------------	-------------	-----------------------------	--

In seiner „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ unternimmt Immanuel Kant den Versuch, seine Erkenntnistheorie moralphilosophisch fruchtbar zu machen. Das Ergebnis ist eine Ethik aus reiner Vernunft, deren Grundsätze kategorisch, d.h. unabhängig von jeder empirischen Bedingung gelten sollen.

P4/2	Praktische Philosophie II	Martin Buber: Ich und Du	P	05011008 Gruppe 02	Robert Ziegler	Montag, 10:00 - 12:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
------	---------------------------	--------------------------	---	--------------------	----------------	---------------------------	-----------------------------

Martin Buber war eine der prägendsten Gestalten jüdischen Denkens und Gelehrsamkeit, die in den Jahren zwischen den Weltkriegen in Deutschland und Österreich noch eine letzte große Blüte vor der Katastrophe erlebten. Buber war Herausgeber von Textsammlungen und Übersetzer – so besorgte er gemeinsam mit Franz Rosenzweig eine Neuübersetzung der hebräischen Bibel ins Deutsche –, er war aber auch Verfasser einflussreicher philosophischer Schriften. Sein bekanntestes Werk ist das kleine Büchlein „Ich und Du“ (1923), in dem er eine Philosophie des Dialogs und der unmittelbaren Begegnung mit dem anderen Menschen mit einem überraschenden Verständnis von Gott als ewigem Du verbindet – eine Beziehung, von der der Glaube lediglich eine Verfallsform ist. Das kleine Buch hat später vor allem über den Einfluss gewirkt, den es auf die Philosophie von Emmanuel Levinas genommen hat; es steht aber für sich und ist selbst eine reiche philosophische Stellungnahme, in der sich Ethik, Religion und Ontologie auf originelle Art verbinden.

P4/2	Praktische Philosophie II	Nietzsche, Genealogie der Moral	P, G	05011008 Gruppe 03	Markus Heuft	Freitag, 10:00 - 12:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
------	---------------------------	---------------------------------	------	--------------------	--------------	----------------------------	-----------------------------

Die *Genealogie der Moral* hat das Ziel, die Herkunft unserer moralischen Vorurteile aufzudecken. Ihre Aufgabe ist also eine doppelte: darzustellen, wie unsere moralischen Urteile entstanden sind; und zu zeigen, dass sie nicht gerechtfertigt werden können.

Nietzsches Text von 1887 ist sein bedeutendstes moralphilosophisches Werk, auch wenn es nur als „Ergänzung und Verdeutlichung“ dem ein Jahr zuvor erschienenen *Jenseits von Gut und Böse* „beigegeben wurde“ und an Passagen aus *Menschliches, Allzumenschliches* anschließt. Trotz des recht klaren Aufbaus ist die *Genealogie* kein leichter Text – sind doch ihre drei Abhandlungen „in Hinsicht auf Ausdruck, Absicht und Kunst der Überraschung, das Unheimlichste, was bisher geschrieben worden ist“. So jedenfalls charakterisiert sie Nietzsche selbst in *Ecce homo*. Bei dem Versuch, Nietzsches Gedankengang zu folgen, wird uns die Frage begleiten, wieso bei Nietzsche Kluges und Triviales, moralisch Erhellendes und Abgründiges so unvermittelt nebeneinanderstehen.

P4/2	Praktische Philosophie II	Max Horkheimer / Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung	P, T	05011008 Gruppe 04	Julia Jonas	Mittwoch, 10:00 - 12:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
------	---------------------------	--	------	--------------------	-------------	-----------------------------	-----------------------------

<p>Max Horkheimer und Theodor W. Adorno befassen sich in ihrem 1947 erstmals erschienenen Text mit dem Verhältnis von Erkenntnis und Gesellschaft. Das Rätsel, das es im Rahmen des Nachdenkens über die „Dialektik der Aufklärung“ zu lösen gilt, lautet: Warum führt die Aufklärung nicht in den Humanismus, sondern in die Barbarei (des Krieges und des Holocaust)? Thema ist die Technisierung und Ökonomisierung der Kultur im Ausgang von der aufgeklärten, d.h. ihrer selbst mächtigen Vernunft. Unmittelbares Kennzeichen und aktueller Bezug ist die „Kulturindustrie als Massenbetrug“, die die Akzeptanz der universalen Technisierung/Ökonomisierung fördert und die den Freiheitsverlust vergessen machen soll, der mit der Reduzierung des Menschen auf seine ökonomische Funktion einhergeht.</p>							
P4/2	Praktische Philosophie II	Aristotelische Handlungstheorie bei Thomas von Aquin	P	05011067 Gruppe 05	Stefan Röttig	Montag, 12:00 - 14:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
<p>Thomas von Aquin ist einer der bedeutendsten Philosophen des Mittelalters und der Philosophiegeschichte überhaupt. Seine große philosophische Leistung lässt sich unter anderem an seiner Handlungstheorie festmachen, in der er sich zu großen Teilen an Aristoteles orientiert und dessen Ideen aufnimmt und weiterentwickelt. So wie Aristoteles beschäftigt sich auch Thomas mit dem Freiwilligen und Unfreiwilligen, der praktischen Überlegung und dem Streben, nur dass er, im Gegensatz zu jenem, über eine komplexe Theorie des Willens verfügt. Im Seminar werden wir mit der Lektüre einschlägiger Texte des Aristoteles zur Handlungstheorie beginnen und anschließend ergründen, wie deren Rezeption bei Thomas im Einzelnen beschaffen ist. Das Seminar stellt eine gute Gelegenheit dar, sich mit der scholastischen Methode vertraut zu machen, von der viele mittelalterliche Philosophen in ihren Texten Gebrauch machten.</p>							
P4/2	Praktische Philosophie II	Hannah Arendt - Vita activa oder Vom tätigen Leben	P	05011067 Gruppe 06	Penelope Stolzenberger	Donnerstag, 18:00 - 20:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
<p>Arendts Schrift zählt zu den Klassikern der modernen politischen Philosophie, in denen die Bedeutung und die historische Wandlung unserer grundlegenden Begriffe von Freiheit, Gleichheit, Glück und Gesellschaft untersucht werden. Zentrale Leitkonzepte der Analyse von Arendt sind dabei die „menschliche Bedingtheit“ (the human condition), Privatheit vs. Öffentlichkeit, Arbeit, Herstellen und Handeln. Im Rahmen dieses Seminars wollen wir uns die zentralen Ideen dieses Werks durch gemeinsame Lektüre und Diskussion erschließen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Arendts bewusstem Rückgriff auf antikes Denken (insbesondere auf Aristoteles) zum Verständnis neuzeitlicher und moderner Probleme liegen wird.</p>							
P4/2	Praktische Philosophie II	Menschenwürde im gegenwärtigen philosophischen Diskurs	P	05011067 Gruppe 07	Jacob Tonner	Montag, 14:00 - 16:00 Uhr	Residenz Südflügel, Raum 28
<p>„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Mit diesem geradezu klassisch gewordenen ersten Satz des deutschen Grundgesetzes sind wir bestens vertraut. Hinsichtlich der fundamentalen Bedeutung der Menschenwürde scheinen sich alle Seiten in der gesellschaftspolitischen, rechts- und moralphilosophischen Debatte nach 1945 einig zu sein. Doch gerade ihre alltägliche Selbstverständlichkeit und öffentliche Präsenz fordern heute umso skeptischere Rückfragen heraus, nicht zuletzt angesichts einer schlagwortartigen Verwendung in vielfältigsten Kontexten und Stoßrichtungen. Droht der so wirkmächtige Menschenwürde-Begriff bei näherer Betrachtung womöglich zu einem inhaltsleeren,</p>							

emotional aufgeladenen „Totschlagargument“ zu werden, ohne rational fundierten normativen und begründungstheoretischen Gehalt? Durch die Lektüre und Diskussion einschlägiger Texte wollen wir uns dem aktuellen Menschenwürde-Diskurs im Spannungsfeld zwischen klassischen Begründungs- und Geltungsansprüchen und neueren kritischen Anfragen annähern.							
W9	Geschichte der Philosophie: Probleme der Älteren Philosophie	Gottesbeweise in Antike und Mittelalter	G, T	05011009	Jon Bornholdt	Mittwoch 12:00 - 14:00 Uhr	Josef-Stangl- Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
Ist es möglich, die Existenz und Natur Gottes allein durch Vernunft zu beweisen? Viele Denker haben sich für diese Position ausgesprochen. Seit der Antike wurden Gottesbeweise vorgebracht; in der modernen Religionsphilosophie spielen sie weiterhin eine wichtige Rolle. In diesem Seminar werden wir einige der klassischen Gottesbeweise aus der Antike und aus dem Mittelalter lesen und diskutieren. Wir konzentrieren uns auf ihre logische Struktur und den philosophischen und religiösen Kontext, in dem diese Argumente vorgebracht wurden.							
W10	Geschichte der Philosophie: Probleme der Neueren Philosophie	Zweifel, Wissen, Glaube. Ihre Diskussion im Anschluss an Fichte	G, T	05011010 Gruppe 01	Karl-Heinz Lembeck	Mittwoch, 16.00 - 18.00 Uhr	Josef-Stangl- Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
Lektüre in diesem Seminar ist Johann Gottlieb Fichtes „Die Bestimmung des Menschen“ aus dem Jahr 1800. Es handelt sich um Fichtes erste bedeutende Veröffentlichung im Anschluss an den sog. „Atheismusstreit“. Das Buch soll einerseits eine populäre Darstellung der philosophischen Grundidee Fichtes geben, andererseits den gegen ihn gerichteten Vorwurf des Atheismus entkräften. Anhand der kleinen Schrift ist daher sowohl eine spezifische Krise der unmittelbar nach-kantischen Philosophie als auch ein entsprechender (idealistischer) Lösungsversuch Fichtes zu demonstrieren. Der Text erschließt dabei exemplarisch die Grundgedanken der Transzendentalphilosophie in der Lesart des Deutschen Idealismus; darüber hinaus entwickelt Fichte hier das kritische Verhältnis von Wissen, Zweifel und Glauben im Kontext erkenntnistheoretischer Überlegungen.							
W10	Geschichte der Philosophie: Probleme der Neueren Philosophie	Philosophie der Gefühle	G, P	05011010 Gruppe 03	Philipp Schmidt	Donnerstag, 10.00 - 12.00 Uhr	Josef-Stangl- Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
Ziel des Seminars ist es, einen Einblick in aktuelle philosophische Fragen zu Phänomenen wie Empfindungen, Gefühle, Emotionen und Stimmungen zu bieten. Der Fokus dabei liegt auf folgenden Themen und Fragen: Welche Rolle spielen Gefühlsphänomene für Selbstbewusstsein? Was heißt es, seine Gefühle zu regulieren? Welche Form des Selbstverhältnisses kommt hier zum Tragen und was ist die Rolle von anderen Personen hierbei? Wie ist die Intentionalität von Gefühlsphänomenen zu beschreiben? Weist sie Unterschiede zu anderen Formen der intentionalen Gerichtetheit, etwa in Wahrnehmung, Denken und Wollen, auf? Um diese Fragen zu behandeln, werden im Seminar sowohl klassische als auch zeitgenössische Texte verschiedener AutorInnen gelesen. Die genaue Literatur wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.							

W5	Grunddisziplinen der Theoretischen Philosophie: Metaphysik/Erkenntnistheorie	Edmund Husserl, Einführung in die Phänomenologie der Erkenntnis	T, G	05011033	Julia Jonas	Mittwoch, 14:00 - 16:00 Uhr	Josef-Stangl-Platz 2, Bibliothek (Raum 00.009)
Edmund Husserls Göttinger Vorlesung zur „Einführung in die Phänomenologie der Erkenntnis“ aus dem Sommersemester 1909 bietet in konzentrierter Form einen fundierten Einblick sowohl in das programmatisch-methodologische Anliegen der Phänomenologie (im ersten Teil: „Idee der Phänomenologie und ihre Methode“) als auch in die konkrete Durchführung phänomenologischer Beschreibungsarbeit (im zweiten Teil: „Die speziellen Wahrnehmungsanalysen“).							
W6	Spezielle Disziplinen der Theoretischen Philosophie	Einführung in den Strukturalismus	T	05011032	Thorsten Lerchner	Die Veranstaltung findet als Blockseminar statt! Termine (inkl. Termin für Vorbesprechung) werden in WueStudy veröffentlicht	Residenz Südflügel, Raum 28
<p>Der Strukturalismus ist heute weitestgehend in Vergessenheit geraten. Mindestens Mitschuld daran trägt, dass es ihn nie gegeben hat; jedenfalls nicht in dem Sinne, dass sich hinter seinem Namen ein geschlossenes Lehrgebäude verbirgt, welches Interessierten in aller Kürze vermittelt werden könnte.</p> <p>„Der Strukturalismus“ besteht stattdessen aus einer Vielzahl methodischer Zugriffe, die in verschiedenen Forschungsfeldern sehr unterschiedlich und doch sehr ähnlich erfolgen. Den Strukturalismus zu erforschen heißt daher erstens, sprechende Beispiele seiner Anwendung zu sichten und Texte einschlägiger Schriftsteller wie Saussure, Hertz und Lacan zu lesen. Dabei geht es zwar auch um den fachlichen Inhalt der zu diskutierenden Schriften, jedoch vor allem um deren Methode, das heißt deren spezifische Organisation ihres Inhaltes. Weil das natürlich Gefahr läuft, allzu theoretisch zu bleiben, heißt die Erforschung des Strukturalismus zweitens, ihn an geeigneten Beispielen anzuwenden.</p> <p>Strukturalistisches Arbeiten als flexible Methode war, ist und bleibt ein wertvolles Werkzeug, um in die Tiefenschichten komplexer Inhalte jeglicher Disziplin zu dringen, und sollte in keinem philosophischen Methodenrepertoire fehlen.</p>							